Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Bauen, Wohnen, Leben**

Band (Jahr): **- (1960)**

Heft 41

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gläser

Seit über 2000 Jahren schaffen Menschen Gläser für die verschiedensten Verwendungszwecke, indem sie Quarzsand mit Soda oder Pottasche und Kalk im Feuer schmelzen und die glühende Masse mit Glasmacherpfeife, Zange, Schere und Holz bearbeiten.

In frühen Zeiten verstand man schon, die schönsten und raffiniertesten Formen anzufertigen, und alle Geduld und viel Zeit wurde darauf verwendet, durch ein reiches Dekor die technisch nicht vermeidbaren Fehler im Glas, wie Luftblasen, Ascheeinschlüsse, Schlieren usw., wegzuarbeiten oder doch zu verdecken.

Der technische Fortschritt der letzten 100 Jahre brachte auch den Glashütten manche Möglichkeit, die Zahl der Fehler im Glas soweit herabzumindern, daß es heute möglich ist, beinahe makellose Gläser zu schaffen, die ohne Dekor, allein durch ihre edle Gestalt, eine Zierde des Raumes sein können (Abb. 1).

Aber auch dem Ruf «Zeit ist Geld» fiel die reiche Dekoration des Glases zum Opfer. Bei vielen Gläsern ist die Dekoration nicht mehr Mittel zum Cachieren von Mängeln, sondern ein vom Entwerfer bewußt vorgesehenes Gestaltungsmittel.

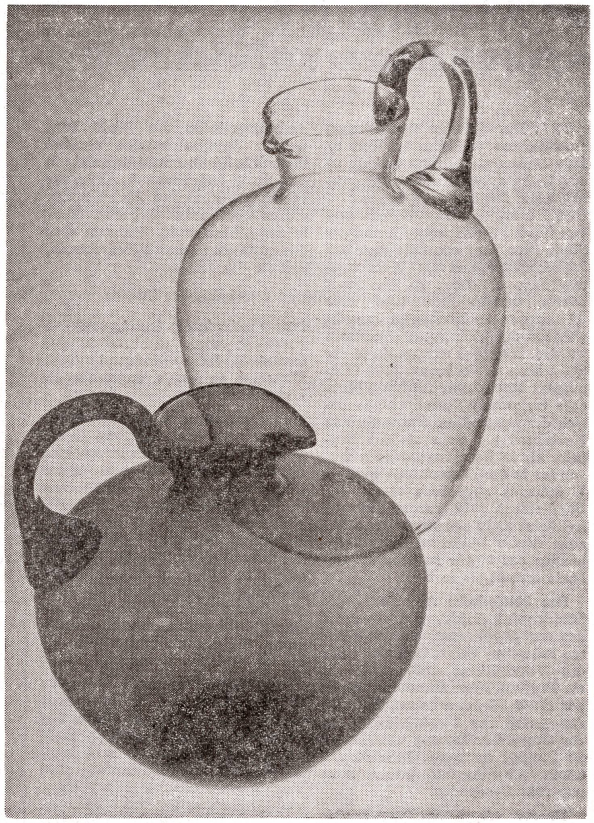
Ein einfacher Schliff, wie auf Abbildung 2, dient dazu, dem Glas in seiner formlichen Prägnanz mehr Ausdruck zu verleihen und die optische Brillanz dem Kristall zu entlocken.

Das Dekor des Kelches in Abbildung 3 ist im altbewährten Glasschnitt (Radgravur), wohl der schwierigsten und handwerklich kunstvollsten Dekorationstechnik, ausgeführt. Gegenüber Gläsern älteren Stils (Abb. 4) unterscheidet es sich darin, daß das Dekor, hier die figürliche Gravur, ganz allein steht und von jeglichem allegorischen Beiwerk befreit wurde. Das Sujet ist etwas größer gestaltet und in seiner Grundhaltung der Form des Kristallglases angepaßt. Dies zwingt den Künstler jedoch zu einer wahrlich naturgetreuen und sauberen Ausführung des ihm gegebenen Vorwurfes. Dem Jäger und Naturfreund, der sich im engsten Verhältnis mit dem von Künstlerhand im Kristall dargestellten Vorbild in der Natur verbunden fühlt, wird ein guter Tropfen, in einem derart edlen und währschaften Gefäß gereicht, besonders munden.

Trotz allem technischen Fortschritt kann aber auch heute nicht vermieden werden, daß bei mehreren Gläsern gleicher Größe kleine Unterschiede in Höhe und Weite, gelegentliche Luftbläschen oder Ascheeinschlüsse auftreten, denn der Glasmacher verarbeitet einen äußerst zähflüssigen, rotglühenden Werkstoff und formt jedes Stück mit der Kraft seiner Lunge und Arme, mit der Fertigkeit seiner Hände und dem Maß seiner Augen. Jedes so geschaffene Stück ist als Menschenwerk aufzufassen und dadurch auch mit menschlichen Unzulänglichkeiten behaftet. Gerade kleine Größendifferenzen, Unterschiede in der Dicke usw., zeigen dem Glaskenner, daß es sich um von Menschenhand geschaffene Einzelstücke handelt und nicht um ein Massenerzeugnis, das vieltausendfältig vom Rachen einer Maschine ausgespieen wird. Wenn Sie wieder vor einem Glas sitzen und sich an dessen edlem Inhalt erlaben, vielleicht denken Sie dann auch daran, daß das Glas, genau wie sein Inhalt, eine individuelle Leistung zu Ihrem Wohle ist.

E. B.

①



②

③

④

① Große Krüge ohne Dekor in farblosem oder dunkelgrünem Glas sind durch ihre edle Form schon eine Zierde. Zudem sind sie als Vasen sehr praktisch verwendbar.

② Ein einfacher Schliff betont die Form von Kelchen und Bechern des Services «Venlo». Von links nach rechts: Weißweinkelch Fr. 6.40, Champagnerflüte Fr. 7.20, Rotweinkelch Fr. 6.70, Waadtländerweinbecher Fr. 4.30, Veltlinerweinbecher Fr. 4.50.

③ Rotweinpokal des Services «Riedinger» (Fr. 23.50) mit feinster Radgravur. In dieser Technik können auch Monogramme, Wappen und andere figürliche Darstellungen ins Kristall geschnitten werden.

④ Das Service «Ricarda» ist mit seiner gefälligen Form und der reichen Verzierung (Aetzgravur) auch heute noch sehr beliebt.

AUX ARTS DU FEU

CRISTAUX - PORCELAINES

AUX ARTS DU FEU - ZURICH

BUCHECKER + CO

BÄRENGASSE TEL. (051) 25 82 20